



DER KALTE KRIEG IN DER PROVINZ – EIN ATOMBUNKER IN MARKTOBERDORF

**AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
21. JUNI 2018
RATHAUSSAAL**

GLIEDERUNG

- 1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?**
- 2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin**
- 3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner**
- 4. Vorbereitung: Workshops & Recherche**
- 5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate**
- 6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen**
- 7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort**
- 8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren**

GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren



1. AUSGANGSLAGE: ENTSORGEN ODER ENTWICKELN?

Bund



Entwidmung

- Auslaufen der gesetzlich verpflichtenden Wartung des Bunkers
- Vollständiges Inventar

2014

Stadt



Entscheidung

- Erhalt eines Baudenkmals aus dem Kalten Krieg
- Schaffung eines besonderen Museums

2015

Gymnasium



Entwicklung

- Sehr gute Quellenlage
- Museumskonzept durch P-Seminar
- Unterstützung durch externe Partner

2016-18

1. AUSGANGSLAGE: ENTSORGEN ODER ENTWICKELN?



Entsorgungspotenzial?



Entwicklungspotenzial!



GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren



2. DAS TEAM: P-SEMINAR GESCHICHTE & STADTARCHIVARIN JOSEPHINE BERGER



P-Seminar Geschichte 2016/18 des
Gymnasiums Marktoberdorf:

- Luisa Martin
- Max Lederle
- Philipp Siegert
- Colin Schaffer
- Thorsten Krebs

Josephine Berger
Stadtarchivarin und Leiterin der
Städtischen Museen Marktoberdorf

GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren

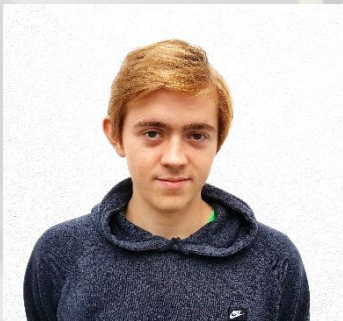


3. PROJEKTSTRUKTUR: AUFGABENVERTEILUNG & EXTERNE PARTNER

Projektstruktur & Aufgabenverteilung

**Historisch-
fachliche
Informationen &
Recherche**

Leitung:
Philipp Siegert



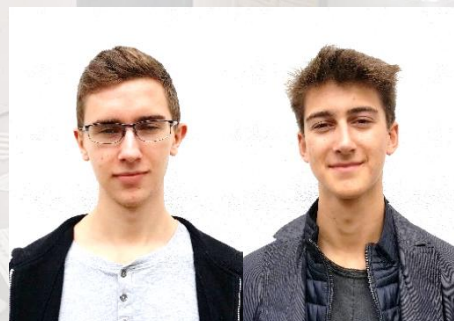
**Ausstellungs-
konzept & Texte**

Leitung:
Luisa Martin



**Technische
Recherche &
Exponate**

Leitung:
Max Lederle
Colin Schaffer



**Kommunikation,
Koordination,
externe Partner**

Leitung:
Thorsten Krebs



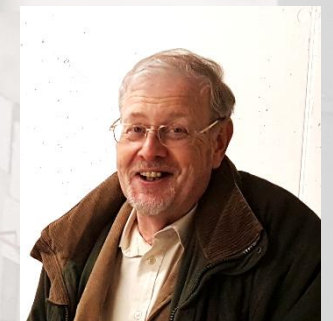
**Archivarbeit
Museums-
pädagogik**

Josephine Berger
Stadtarchivarin
Marktobersdorf



**Zivilschutz,
Bunkerbauten
Abläufe im
Ernstfall**

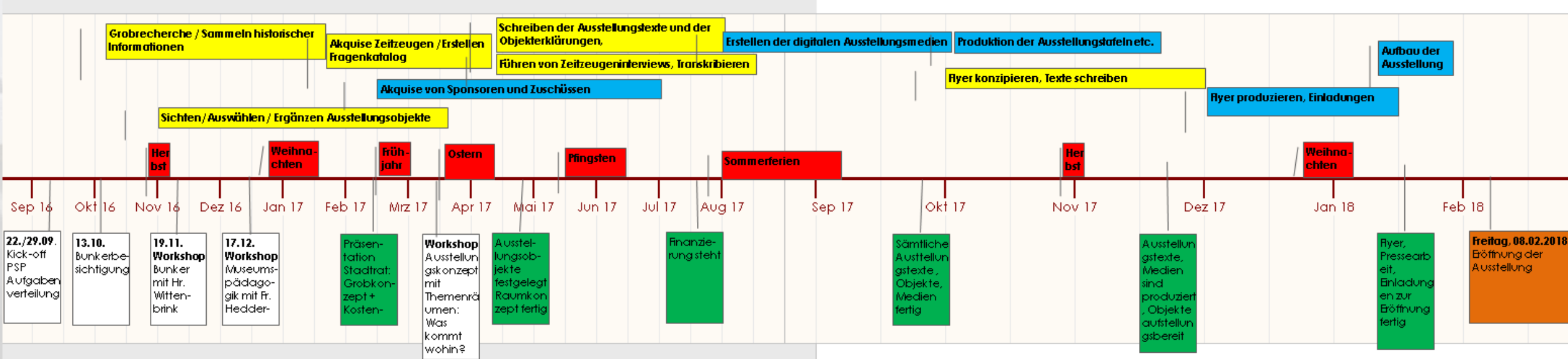
Rolf Wittenbrink
Katastrophen-
schutzabteilung
RvS



Externe Partner

DIE VORBEREITUNG: PROJEKTMANAGEMENT, WORKSHOPS & RECHERCHE

Projektlaufplan



GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren

WORKSHOP: ZIVILSCHUTZ UND BUNKERBAU



- Geschichte des Luftkriegs (1.WK, 2.WK, Kalter Krieg) und des Bunkerbaus in Deutschland
- Typen und Funktionsweise von Strahlenschutzbunkern
- Bunkertechnik und Funktionsräume im Rathausbunker
- Organisation des Warndienstes in Deutschland
- Abläufe im Ernstfall und Bunkeraktivierung
- Bunkerführung vor Ort

WORKSHOP: GRUNDLAGEN DER ARCHIVARBEIT



- Grundlagen der Archivarbeit: Quellen, Findbücher, Recherche, Umgang mit Aktenmaterial;
- praktische Tipps zum Sichten, Exzerpieren, Erfassen, Digitalisieren und Zitieren von Quellen
- Kriterien für „ausstellungswürdiges“ Quellenmaterial
- Sichten von Archivmaterial: Baupläne des Bunkers, Baufinanzierung, -kosten, -zuschüsse, Raumbelegungspläne, Material- und Inventarlisten, Funktionsweise der technischen Anlagen etc.



WORKSHOP: MUSEUMSPÄDAGOGIK



- **Grundlagen der Museumspädagogik:** didaktische Konzepte, Konzeption von Führungen
- **Darstellungsmöglichkeiten:** Originalexponate, Schautafeln, Grafiken, Pläne, Fotos, Medienstation mit Zeitzeugeninterviews und Filmausschnitten
- **Kriterien für gute Ausstellungstexte**
- **Kostenabschätzung** von Ausstellungsmaterialien
- **Umsetzungsideen** für das Bunkermuseum



WORKSHOP: AUSSTELLUNGSKONZEPTION



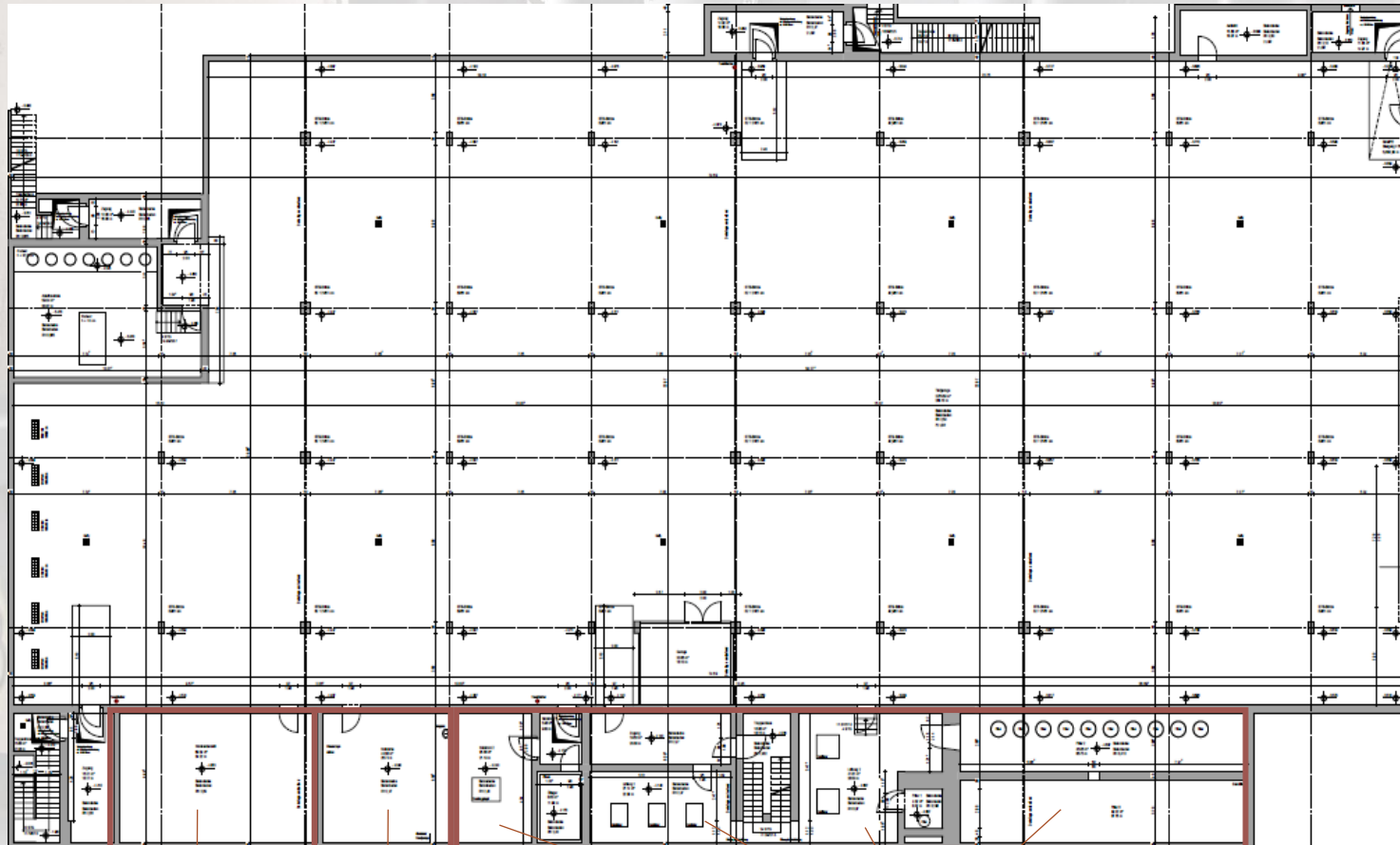
- **Definition der Themenräume: Bunkergeschichte, Bunkerleben, Bunkertechnik**
- **Welche Quellen finden Aufnahme in die Ausstellung?**
- **In welchem Format wollen wir die unterschiedlichen Texte, Dokumente und Bilder produzieren?**
- **chronologisch-thematische Anordnung der Ausstellungsgegenstände und -texte**
- **Welches Material eignet sich – angesichts der enormen Luftfeuchtigkeit im Bunker – für eine Dauerausstellung?**



GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren

AUSSTELLUNGSKONZEPTION: 3 THEMENRÄUME



**Bunker-
leben**

**Bunker-
geschichte**

**Bunker-
technik**



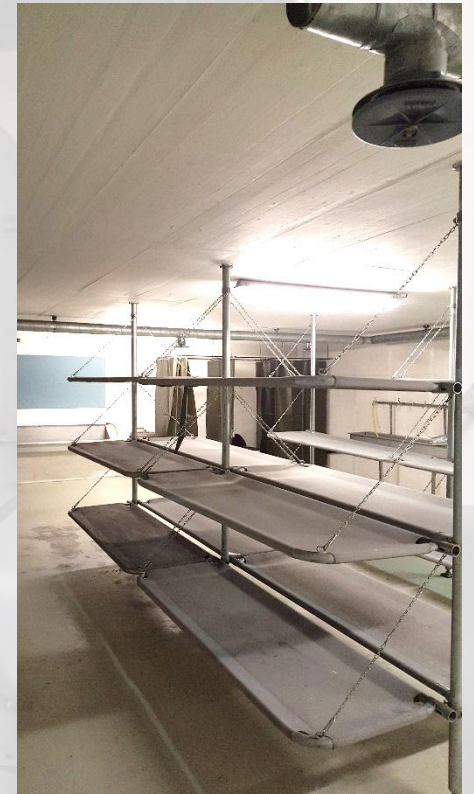
THEMENRAUM: BUNKERGESCHICHTE

- Der Kalte Krieg: Wettrüsten auf allen Ebenen (Rüstung, Raumfahrt, Politik, Sport, Medien)
- Kampf der Ideologien
- Zivilschutz: Aufgaben, Bunkerbau, Schutzgrade, Selbstschutz
- Der Rathausbunker – eine Mehrzweckanlage: bauliche Anforderungen, Entstehungsgeschichte, Kosten
- Medienstation mit Experten- und Zeitzeugeninterviews, Filmausschnitten zu Zivilschutz, Bunkerbau und Atomkrieg



THEMENRAUM: BUNKERLEBEN

- Vorkehrungen für den Ernstfall: Der Warndienst
- Von der Tiefgarage zum Atombunker: Abläufe im Ernstfall
- Dem Chaos Herr werden: Aufgaben der Schutzraumbeauftragten
- Die medizinische Versorgung im Bunker
- Sanitär- und Hygienebedingungen im Bunker
- Die Nahrungsmittelversorgung: Überleben auf Sparflamme
- Kommunikation mit der Außenwelt



THEMENRAUM: BUNKERTECHNIK

- Von radioaktivem Fallout zu sauberer „Schutzluft“: Dekontaminationsraum und Belüftungsanlage
- Garanten für saubere Luft: Sandfilter und Aktivkohlefilter
- Stromversorgung im Schutzraum: Diesellaggregat und Öltank
- Aktivstation: manuelle Belüftung per Handkurbel im Notfall
- druck- und strahlensicheres Schutzraumtor aus Stahlbeton



GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren

UMSETZUNG: TEXTPRODUKTION, AUFBAU UND PR-ARBEIT

- Vorab-Führung für den Heimatverein Marktoberdorf
- Produktion der Ausstellungs- und Exponattexte
- Filmen und Schneiden von Experten- und Zeitzeugeninterviews für die Medienstation
- Planung und Ausstattung des Medienschranks und der Möblierung
- Aufbau der Ausstellung durch Mitarbeiter des städtischen Bauhofs



UMSETZUNG: ANORDNUNG DER TEXTE UND EXPONATE



UMSETZUNG: AUFBAU DURCH DEN STÄDTISCHEN BAUHOFF



UMSETZUNG: PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



UMSETZUNG: PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



UMSETZUNG: RESONANZ IN DER PRESSE

Im Bunker unterm Rathaus

Doku zum Kalten Krieg – Wie Schüler einen Beitrag zur Zeitgeschichte leisten

Marktoberdorf – Die Tiefgarage unterm Marktoberdorfer Rathaus ist so groß, dass 96 Autos geparkt werden können. Dass sie zu Zeiten des Kalten Krieges – als einer der größten Strahlenschutzbunker im Allgäu – bis zu 1185 Menschen aufnehmen sollte, wissen heutzutage nur noch die wenigsten Leute. Diese Atombunker-Historie arbeiten derzeit Zwölfklassler des Gymnasiums im P-Seminar auf. Die Recherchen und Vorbereitungen sollen im Frühjahr 2018 in eine Dauerausstellung münden, die in drei Räumen neben der Tiefgarage gezeigt werden soll.

Nachdem Schüler des Projektseminars schon im Frühjahr 2017 die Idee dazu den Stadträten vorgestellt hatten, erläuterte Thorsten Krebs neulich im Kultur- und Bildungsausschuss, was die vergangenen Monate in der Umsetzung bereits geschehen und was bis Anfang 2018 noch alles zu erledigen ist. Krebs ist am Gymnasium Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialkunde. Er gehört selbst dem Marktoberdorfer Stadtrat an.

So eine „Bunkerausstellung“ – das ist jetzt laut Hauptamtschef Rupert Fiser der Arbeitstitel und vielleicht sogar die endgültige Bezeichnung – könne zu einem Lernort für alle Marktoberdorfer Schulen werden. Thorsten Krebs sieht darin gar die Chance, der Museumslandschaft in Marktoberdorf „eine weitere kleine, aber zeitgeschichtlich reizvolle und interessante Facette hinzuzufügen“. Und noch mehr: Diese Bunkerausstellung habe durchaus Ansätze für ein „Alleinstellungsmerkmal in Bayern“.

Die Kosten für Aufbau und Einrichten des Atombunker-museums belaufen sich auf circa 8000 Euro. Von Geldgebern sind inzwischen gut 4000 Euro eingeworben worden. Der Kultur- und Bildungsausschuss hat nun 3500 Euro bewilligt. Stadträte wie Dr. Andrea Weinhart (Freie Wähler) oder Wolfgang Glas (SPD) bekundeten, wie sehr sie von dem Projekt angezogen sind. Arno Jauchmat von der CSU-Fraktion vertrat freilich die Meinung, dass auch der Förderverein am Gymnasium dazu ein paar Euro beisteuern könnte.

Auch Interviews mit Zeitzeugen
An Schautafeln, mit Originalen und einer ABC-Schutzrüstung, mit technischen Anlagen, Bildern, Filmmaterial und in Interviews



Im Bunker in der Rathaus Tiefgarage: Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell und Lehrer Thorsten Krebs (rechts) vor den Aktivkohlefiltern, mit denen die radioaktive Luft im Ernstfall dekontaminiert werden wäre. Foto: Pohl

mit lokalen Zeitzeugen soll die Dokumentation zum Kalten Krieg, der prägend war für die Zeit nach 1945 bis zum Fall der Mauer 1989, in der Ausstellung aufbereitet werden. Drei Räume neben der Tiefgarage, die vor knapp 30 Jahren mit dem Schutzraum eröffnet wurde und knapp vier Millionen Mark kostete, werden für die Präsentation hergenommen.

PEUGEOT
Autohaus Stumpf
Bieten Hol- und Bring-Service!
Tel.: 09890-8250, 87676 Reitenbach
www.peugeot-stumpf.de

Erst vor drei Jahren wurde der Strahlenschutzbunker in Marktoberdorf als Zivilschutzraum endgültig entwidmet, wie es in der Fachsprache heißt. Die verbreitete Sichtweise von einem „bässlichen und funktionalen Bauwerk“ solle einem kritischen

Treppen wieder schön und sicher!
Mit dem Stufen- und Schutz-System
Rufen Sie uns an
08342/98249 PORTAS
Info@hoefig-portas.de

Urteil unterzogen werden. Dies ist laut Fachlehrer Krebs genauso ein Anliegen, wie Versäumnissen des Denkmalschutzes bei Bauten des Kalten Krieges entgegenzuwirken. Zu bedenken sei auch, dass Akten aus der Zeit des Kalten Krieges oft als wertlos eingestuft und bereits vernichtet worden seien.

Die Themen sind in drei Abschnitte gegliedert. Zum einen geht es um die Bunkertechnik. Dazu gehören eine Anlage zur Wasseraufbereitung, Krankbetten, Chemie-Klos, Urinale, Luftfilter, Hygienebehälter, Infos zu Fluchtwegen oder zum Schutzraum eröffnet wurde und einiges andere mehr. Ein weiterer Bereich ist die Bunker-Geschichte, zum Beispiel mit Einblicken in die Historie des deutschen Schutzraumbaus.

Drittens geht es um den menschlichen Aspekt. Dazu bereiten die vier Schüler des P-Seminars mit ihrem Lehrer Interviews mit Zeitzeugen vor, etwa mit dem ehemaligen Marktoberdorfer Stadtbaumeister Werner Soppa. Gezeigt werden soll auch ein legendärer Aufklärungsfilm der US-Regierung mit dem Titel „Duck and Cover“.

Große Begeisterung

Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell merkte an, die Begeisterung habe bei diesem Thema „um sich gegriffen“. Das P-Seminar war eines von sechs Projekten im Ostallgäu, die vom Leader-Programm „Unterstützung Bürgerengagement“ ausgezeichnet wurden. Die vier Schüler Maximilian Lederle, Luisa Martin, Colin Schaffer, Philipp Siegert und ihr Lehrer Thorsten Krebs durften sich dabei über eine Fördersumme von knapp 2000 Euro freuen, die in Konzept und Umsetzung der Bunkerausstellung fließen.

Sprechendes Mahnmal

Ausstellung Im stillgelegten Bunker in der Tiefgarage des Rathauses entsteht eine Dokumentation zum Kalten Krieg

VON GERLINDE SCHUBERT

Marktoberdorf Kalter Krieg. Wer jünger ist, kennt allenfalls noch diesen Begriff. Die Älteren aber haben ihn erlebt. Die Europäer zum Glück nicht als Krieg, aber seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs als permanente Bedrohung bis hin zum möglichen Atomkrieg. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 galt er für beendet. Aber auch in kleinen Städten wie Marktoberdorf sind noch Spuren auffindbar. Wie der Atomschutzbunker in der Tiefgarage unter dem Rathaus. Eine Projektgruppe des Marktoberdorfer Gymnasiums hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Kapitel deutscher Geschichte in Form einer Ausstellung am Leben zu halten. Am Originalschauplatz. In den bislang unzugänglichen Bunkerräumen der Tiefgarage. 2018 soll sie zu sehen sein.

„Im Geschichtsunterricht habe ich einiges gehört über den Kalten Krieg. So richtig vorstellen konnte ich mir nicht, was das bedeutet hat. Deshalb habe ich mich für das Projekt gemeldet“, sagt die Schülerin Luisa Martin. Es sei viel geschrieben worden über Schutzmaßnahmen im Fall eines Atomkrieges. „Aber ich glaube, im Ernstfall hätte das nicht funktioniert“. Auch Schüler Max Lederle ist überzeugt: „Es hätte einen großen Kuddelmuddel im Bunker gegeben.“ Diese Erkenntnis habe er bei der Recherche gewonnen, und das habe ihn am meisten überrascht. „Gut, dass es nicht zu diesem Ernstfall gekommen ist.“

Als Lehrer der Projektgruppe und damit Leiter des Projekts stellte Thorsten Krebs den Plan für die Bunkerausstellung im Kulturausschuss des Stadtrates vor. Entstehen soll ein lebendiges, sprechendes Mahnmal der Epoche des Kalten Krieges, sagte er. Das sei bislang einmalig in ganz Bayern. Die Ausstellung solle den Zivilschutzraum in der Rathaus Tiefgarage mit seiner Entstehungsgeschichte und seiner technischen Funktion darstellen. Sie soll auch deutlich machen, wie die Abläufe und Zuständigkeiten in einer Kleinstadt wie Marktoberdorf im Spannungs- und Verteidigungsfall gewesen wären. In den Schutzräumen unter dem Rathaus hätten rund 1185 Menschen Platz gehabt.

Der finanzielle Aufwand sei moderat. Mit insgesamt 7000 bis 8000 Euro sei zu rechnen, wobei schon jetzt einige Sponsoren ins Boot geholt wurden und bei der Stadt nach jetzigem Stand noch 3500 Euro verblieben. Denn vieles, was für die Ausstellung benötigt wird, ist bereits vorhanden. Das sind:

● **Die Räume:** Eröffnet wurde die Tiefgarage 1988. Weil sie gleichzeitig für den Fall einer atomaren Katastrophe als Zivilschutzraum ausgerüstet war, wurde sie mit 1,6 Millionen Deutsche Mark Zuschuss vom Staat errichtet. Insgesamt kostete die Tiefgarage mit Schutzraum fast 3,9 Millionen DM. Das geht aus einem Schreiben des Finanzbauamtes Kempten an die Oberfinanzdirektion München vom 27. November 1990 hervor. Obwohl die Tiefgarage schon 1988 eingeweiht wor-

den ist, ist der Schutzraum erst im August 1990 fertiggestellt worden: „Die letzten Mängel wurden am 13. November 1990 beseitigt“, ist in Unterlagen zu lesen, die im Stadtarchiv vorhanden sind.

● **Die Technik:** Die Räume für die technische Einrichtung waren bislang der Öffentlichkeit verschlossen. Vorschrift war, die Technik 25 Jahre lang vorzuhalten und zu warten. Erst 2014 lief diese Verpflichtung aus. Der Bunker wurde entwidmet. Vorhanden sind unter anderem eine Wasseraufbereitungsanlage, Luftfilter, Hygienebehälter, Krankbetten, Chemie-Klos, Abfall- und riesige leere Wassersäcke – jetzt alles nur noch Ausstellungsstücke. Dazu kommen Dokumentatio-

nen darüber, wie sich die Politik und Verwaltung ein Leben im Bunker vorgestellt hätten und wie die Rettung und Versorgung der Bevölkerung im Ernstfall organisiert worden wäre. Viel Recherchearbeit liegt bereits hinter den vier Schülern, die an dem Projekt beteiligt sind.

● **Diese Reise in die jüngere Vergangenheit** soll als Dauerausstellung konzipiert werden. „Diese Bunker (wie es sie in vielen Orten in Deutschland gab) sind bauliche Zeitzuzeugen“, sagt Thorsten Krebs. Die Schule arbeitet bei dem Projekt eng mit dem Stadtarchiv und externen Experten zusammen.

„Das wird eine Ausstellung der anderen Art“, sagte Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell im Ausschuss.

Ihn begeisterte, mit welchen Feuer-eifer alle Beteiligten arbeiten, seit die Idee entstanden sei. Bereits einbezogen ist diese Dauerausstellung in die weiteren Sanierungsvorhaben für die Tiefgarage, sagt der Gebäudemanager der Stadt, Richard Siegert.

Ausschussmitglied Christian Vavra erkundigte sich nach den künftigen Betriebskosten. Die seien marginal, sagte Siegert. Öffnungszeiten würden ehrenamtlich betreut und liefen weitestgehend auf Vereinbarungsbasis. Dr. Andrea Weinhart und Wolfgang Glas zeigten sich wie weitere Stadträte begeistert von diesem Projekt. Einstimmig sprach sich der Ausschuss für die Förderung aus.



Seit 2014 ist der Strahlenschutzbunker in der Rathaus Tiefgarage stellgelegt. In Zusammenarbeit mit der Stadt und externen Beratern gestaltet ein Projektseminar des Marktoberdorfer Gymnasiums in den drei Räumen eine Ausstellung zum Thema Kalter Krieg. Rechts Lehrer Thorsten Krebs mit den Schülern Max Lederle und Luisa Martin. Foto: Gerlinde Schubert

UMSETZUNG: RESONANZ IN DER PRESSE

Den Kalten Krieg erlebbar machen

Leader Sechs neue Projekte bekommen Geld. Darunter eine Ausstellung zu einem Atombunker in Marktoberdorf

Marktoberdorf Der Kalte Krieg ist schon lange vorbei, doch Zeugnisse davon gibt es auch in Marktoberdorf noch zu finden. So sind unter der Mittelschule und in der Tiefgarage beim Rathaus zwei ehemalige Atombunker zu finden. Hier wollen nun Schüler Seminare am ...

worben. Die Gruppe entscheidet quasi als Mittler, wer aus dem zunächst 11 000 Euro großen Topf etwas bekommt. Sie besteht aus Vertretern etwa aus Tourismus, Landwirtschaft oder dem sozialen Bereich.

Mit einem Zuschuss be- wurde auch das

Projekt „Menschen im Aufwind“, bei dem Kinder aus sozial schwachen Familien ein Sommercamp in der Marktoberdorfer Theaterschule Mobilé besuchen dürfen. Außerdem wird ihnen durch Patenschaften ermöglicht, das ganze Jahr über Kurse im kreativen Bereich belegen zu können. „Das ist so wichtig für das Selbstbewusstsein der Kinder“, sag-

te Mobilé-Leiterin Monika Schubert bei der Urkundenverleihung. Groß war die Freude auch beim Elternbeirat der Biessenhofener Kinderkrippe Riesenmax. Er erhält 1900 Euro für eine Erlebnisdusche. „Der Krippe ist das sinnliche Erleben für die Kinder ganz wichtig“, sagt Dorothea Allgaier vom Elternbeirat. Jedes Jahr besuche auch ein Kind mit Handicap die Krippe. Gerade hier habe der Kontakt mit Wasser oft schon positive Erlebnisse hervorgerufen. In Eigenleistung wollen die Eltern das Projekt Erlebnisdusche ermöglichen. Laut Ethelbert Babl vom Amt

für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kempten, geht es bei den Zuschüssen darum, Engagement unbürokratisch zu unterstützen. „Ich wünsche den Gruppen dadurch einen Motivationschub“, sagte Babl bei der Urkundenverleihung. Das AELF ist Leader-Bewilligungsstelle und hat „bergaufland Ostallgäu“ für zwei Runden insgesamt 20 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Weitere bezuschusste Initiativen sind das Walderlebniszentrum Ostallgäu-Außerfern (Bienenausstellung), die Soziale Genossenschaft Füssen-Land (Erstellung einer Internetseite für Nachbarschaftshilfe) und der Förderverein der Grundschule Pforzen (Klausurtagung zur ... Vereins).



... Schwarzwald (links) freute sich ...



Der Kalte Krieg in der Provinz – ein Atombunker in Marktoberdorf
Es gibt eine Premierenführung mit dem Ausstellungsraum in Marktoberdorf eröffnet wird. Um 18 Uhr beginnt die Führung, um 19.30 Uhr der Festakt. Das Museum befindet sich in Räumen in der Tiefgarage des Rathauses. Eingerichtet wurde es im Zuge eines Projektes des P-Seminars Geschichte 2016/18 des Gymnasiums Marktoberdorf in Kooperation ...

Stadt Marktoberdorf. Der Festakt findet im Foyer des Rathausbaus statt. Auf dem Foto (von links) Stadtkonzeptionsleiterin Josefine Berger, die Schüler Luisa Martin und Philipp Siegart, Lehrer Thorsten Krebs und Schüler Max Lederle. Sie stehen an einer Luftfilteranlage, die für die Ausstellung in der Mitte durch ...



Ein Denkmal des Kalten Krieges

Marktoberdorf – Der Kalte Krieg, er hat auch in Marktoberdorf Spuren hinterlassen. Viele ahnen nicht, dass einer der größten Strahlenschutzbunker in der Region mitten in der Kreisstadt zu finden ist. Mitte der 1980er Jahre wurde er im Zuge des Umbaus der Marktoberdorfer Stadtverwaltung direkt unter das Rathaus gebaut. 25 Jahre nach Ende des Kalten Krieges hat dieser Bunker nun eine neue Funktion erhalten: Das P-Seminar „Atombunker – ein Atombunker in Marktoberdorf“ konzipiert. Am und im Originalort, natürlich! Durch die Dauerausstellung im ehemaligen Atombunker wird nicht nur die kulturelle Infrastruktur von der Stadt und Region gestärkt. Die Museumsmacher haben auch eine Dauerausstellung im Foyer des Rathausbaus (Richard-Wengenmeier-Platz 1) eröffnet. Anschließend besteht die Möglichkeit den umgewidmeten Schutzraum zu erkunden. Der Eintritt ist frei.
Foto: Gymnasium Marktoberdorf



Unzählige Dokumente zum Thema Kalter Krieg (1947 bis 1989) haben Gymnasialisten und ihr Lehrer Thorsten Krebs auch in Zusammenarbeit mit Josefine Berger vom Stadtarchiv zusammengetragen. Sie sind aufbereitet und jetzt mit Hilfe des Städtischen Marktoberdorfer Exponaten wie Luftfilter oder Chemieklos in der Dauerausstellung zu sehen sein. Von links Thorsten Krebs, die Schüler Max Lederle, Philipp Siegart und Luisa Martin sowie ein Bauhof-Mitarbeiter. Foto: Schubert

Wieder einen Schritt weiter

Bunkermuseum Arbeiten vor Eröffnung am 21. Juni schon weit gediehen

Marktoberdorf Der Kalte Krieg ist Geschichte. Der Marktoberdorfer Atombunker aus dieser Zeit, der bis 2014 noch erhalten und gewartet wurde, auch. Jetzt wird in den drei Räumen, die sich hinter der Tiefgarage des Rathauses befinden, Geschichte gezeigt. Die Ausstellung haben Schüler des Gymnasiums mit ihrem Lehrer Thorsten Krebs und Unterstützung des Stadtarchivs zusammengestellt. Selbst in den Pflingstferien wurde daran gearbeitet. Am 21. Juni ist Eröffnung.

Aufgeteilt ist die Ausstellung in mehrere Themenkomplexe. Zunächst erklärt sie, was der Kalte Krieg war. Danach widmeten sich die Schüler der Entstehungsgeschichte des Bunkers in Marktoberdorf, in dem im Ernstfall 1185 Bür-

ger Platz gefunden hätten. Viele Bilder und Pläne haben sie im Raum eins aufgehängt. Im zweiten Raum stellen sie dar, wie das Bunkerleben ausgesehen hätte. Dort befinden sich die Gegenstände, die alle noch vorhanden waren: unter anderem Chemieklos, Wasserspeicher, Luftfilteranlagen, Notbetten. In einem dritten Raum befindet sich die Bunkertechnik, unter anderem mit einem Notstromaggregat. „Der Bunker war für den Spannungsfall ausgelegt. Daher wurden hier nicht regelmäßig Lebensmittel gelagert“, sagt Krebs. Um ihn für den Ernstfall flott zu bekommen, wäre eine Vorlaufzeit nötig gewesen. Eröffnet worden ist dieser Bunker 1990, geplant wurde er in einer Zeit, in der der Kalte Krieg schon fast zu Ende war. Im Verbund mit der Tiefgarage wurde der Bau als sogenannte Mehrzweckanlage mit 50 Prozent der Kosten vom Bund bezuschusst. Daher musste er bis 2014 gewartet werden. Erst dann wurde er entwidmet. „Man hat mehr vom Kalten Krieg gelernt als es nur im Schulunterricht möglich gewesen wäre“, sagt der Abiturient Max Lederle, der wie Luisa Martin und Philipp Siegart an dem Schulprojekt beteiligt ist. Siegart: „Wir haben viel mit externen Experten zusammen gearbeitet. Das hat uns auch Einblicke in verschiedene Berufe gegeben.“ Außerdem, so die Schüler, hatten sie nicht nur viel über den Kalten Krieg gelernt, sondern auch, wie solch eine Ausstellung geplant und durchgeführt wird. (sg)

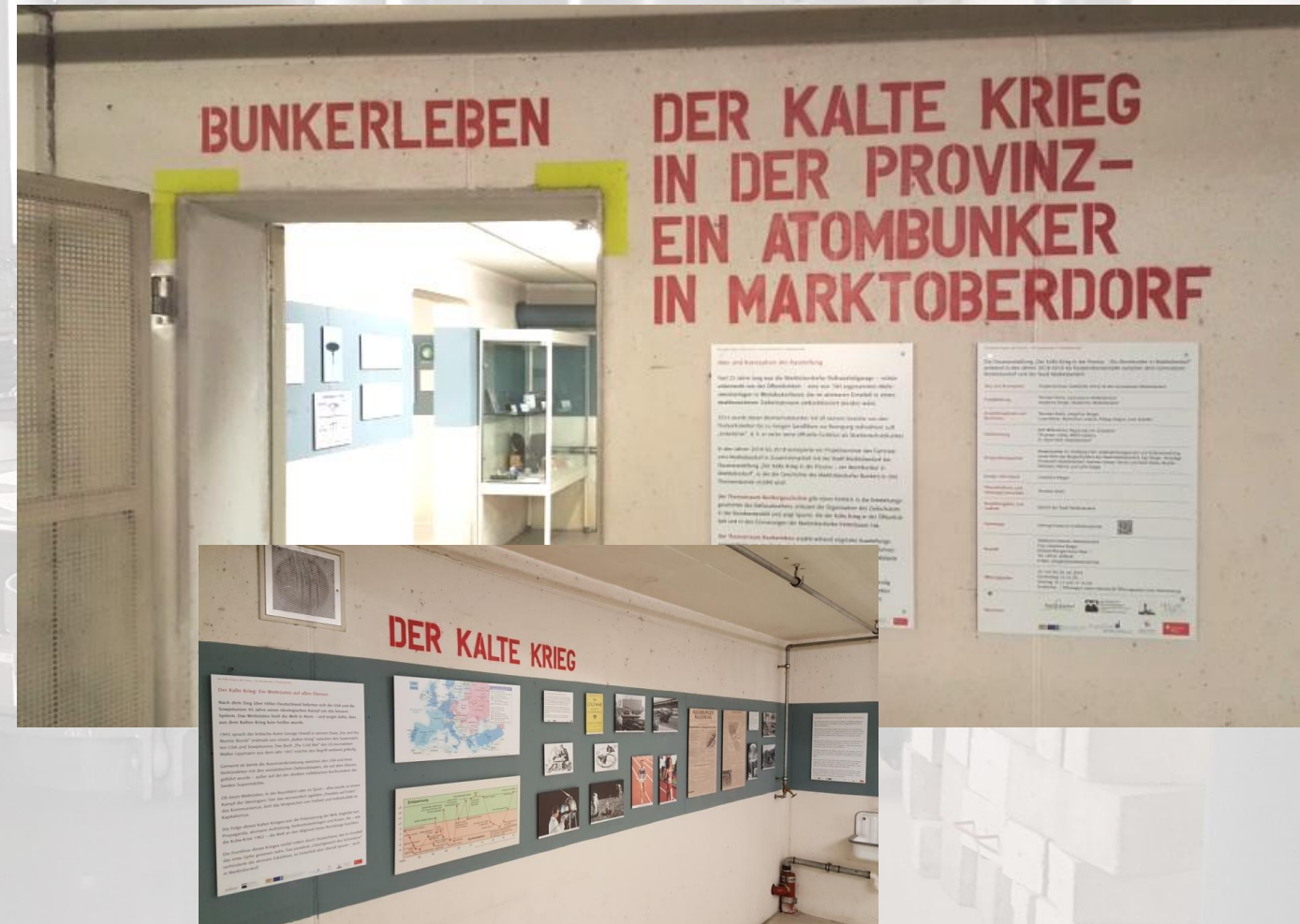
GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren

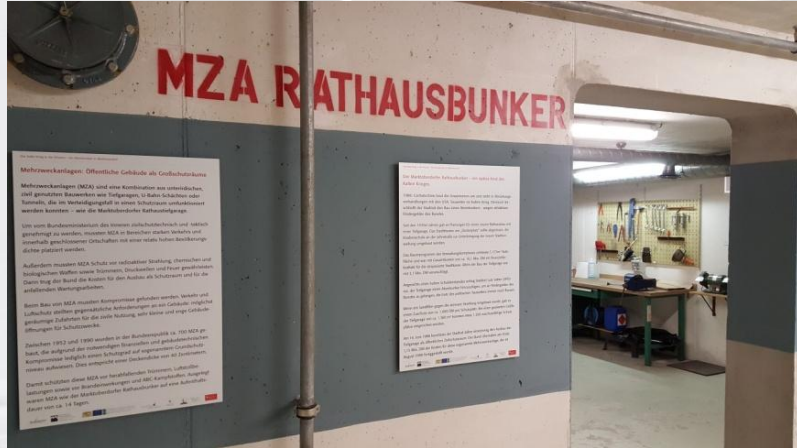


ERGEBNIS: DAS BUNKERMUSEUM ALS LERN- UND ERINNERUNGORT

- lebendiges, „sprechendes“ Baudenkmal des Kalten Krieges
- Außerschulischer Lern- und Erinnerungsort für Schulklassen, aber auch für interessierte Bürger
- Beitrag zur Erforschung der Marktoberdorfer Stadtgeschichte
- Alleinstellungsmerkmal in der Region
- Win-Win-Situation für Schule(n) und Stadt: moderater Finanzaufwand, touristischer Mehrwert, Bereicherung der städtischen Museumslandschaft,



ERGEBNIS: DAS BUNKERMUSEUM ALS LERN- UND ERINNERUNGORT



ERGEBNIS: DAS BUNKERMUSEUM ALS LERN- UND ERINNERUNGSRORT



WWW. GYMNASIUM-MARKTOBERDORF.DE

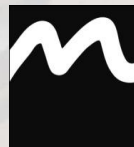


GLIEDERUNG

1. Ausgangslage: Entsorgen oder entwickeln?
2. Team: P-Seminar des Gymnasiums & Stadtarchivarin
3. Projektstruktur: Aufgabenverteilung & externe Partner
4. Vorbereitung: Workshops & Recherche
5. Ausstellungskonzeption: Themenräume & Exponate
6. Umsetzung: räumen, produzieren, aufbauen
7. Ergebnis: Das Bunkermuseum als Lern- und Erinnerungsort
8. Dankeschön: externe Partner, Berater & Sponsoren

DANKESCHÖN: EXTERNE PARTNER, BERATER UND SPONSOREN

- **Gymnasium Marktoberdorf: Schulleitung und Förderverein**
- **Stadt Marktoberdorf: Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell, Kultur- und Bauverwaltung, Büro des Bürgermeisters, Städtischer Bauhof und Gebäudemanagement**
- **Externe Fachberatung: Rolf Wittenbrink (Katastrophenschutzabteilung der Regierung von Schwaben), Christoph Lubbe (Buchautor: „Bunker aus dem Kalten Krieg“), Dr. Karin Pohl**
- **Zeitzeugen, insbes. Werner und Lydia Soppa, Monika Schubert, Hanns und Heidi Krebs**
- **Sponsoren und Förderer: Stadt Marktoberdorf, Gymnasium Marktoberdorf, Heimatverein Marktoberdorf, Landratsamt Ostallgäu / LAG bergaufland Ostallgäu e. V., Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), Sparkasse Allgäu, Bezirk-Schwaben-Stiftung für Kultur und Bildung**



Gymnasium Marktoberdorf
• musisch • naturwiss.-technologisch
• Staatliches Internat



**HEIMAT
VEREIN**
MARKTOBERDORF



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).



Gymnasium Marktoberdorf
• musisch • naturwiss.-technologisch
• Staatliches Internat

UND DAS GRÖSSTE DANKESCHÖN AN:

JOSEPHINE BERGER

**FÜR IHR GROSSES ENGAGEMENT,
IHRE IDEEN UND IHRE EXPERTISE**

